

Medienmitteilung

Allianz Vermögensstudie: Schweiz nicht mehr Nr.1

- **Weltweite Vermögen fallen 2018 erstmals seit der Finanzkrise wieder**
- **Schweiz verliert die Spitzenposition an die USA**
- **Konvergenz zwischen armen und reichen Ländern kommt zum Stillstand**
- **Schuldenwachstum stabilisiert sich auf hohem Niveau**

Wallisellen, 18. September 2019 – In der zehnten Auflage des «Global Wealth Reports» der Allianz kommt es zu einer traurigen Premiere: 2018 sind die Geldvermögen in Industrie- und Schwellenländern gleichzeitig zurückgegangen. Selbst 2008, auf dem Höhepunkt der Finanzkrise, war dies nicht der Fall. Weltweit befanden sich die Anleger in einer Zwickmühle: Auf der einen Seite der eskalierende Handelskonflikt zwischen den USA und China, die endlose «Brexit-Saga» und zunehmende geopolitische Spannungen, auf der anderen Seite die Verschärfung der monetären Bedingungen und die (angekündigte) Normalisierung der Geldpolitik. Die Allianz hat die Geldvermögen und Verschuldung der privaten Haushalte in über 50 Ländern analysiert.

Die Herausforderungen haben ihre Spuren an den Börsen hinterlassen: Global gaben die Aktienkurse 2018 um etwa 12 % nach. Dies schlug direkt auf die Vermögensentwicklung durch. Die Brutto-Geldvermögen der privaten Haushalte gingen um 0,1 Prozent zurück und stagnierten bei EUR 172,5 Billionen. «Die zunehmende Unsicherheit fordert ihren Tribut», sagte Michael Heise, Chefvolkswirt der Allianz. «Die Demontage der regel-basierten globalen Ordnung ist Gift für den Vermögensaufbau. In den Zahlen zur Vermögensentwicklung zeigt sich dabei auch deutlich: Handel ist kein Nullsummenspiel. Entweder gewinnen alle – wie in der Vergangenheit – oder es verlieren alle – wie im letzten Jahr. Ein aggressiver Protektionismus kennt keine Gewinner.»

Schweiz: Zurück auf Platz 2

Die Brutto-Geldvermögen der schweizerischen Haushalte schrumpften 2018 zwar nur minimal um 0,1 %. Damit verzeichneten die schweizerischen Sparerinnen und Sparer allerdings den ersten Rückschlag seit der Finanzkrise vor elf Jahren. Ursächlich für diesen Rückgang

war der Einbruch bei Aktien und Investmentfonds (-7,4 %), der vom leichten Anstieg der Bankeinlagen (+1,8 %) und kräftigerem Zuwachs der Versicherungen und Pensionen (+3,8 %) nicht kompensiert werden konnte.

Gleichzeitig stiegen die privaten Verbindlichkeiten mit 2,8 % im verhaltenen Tempo der Vorjahre, die Schuldenstandsquote sank auf 128 %. Dies ist jedoch nach wie vor ein absoluter Spitzenwert: Weltweit sind nur die Dänen und Australier noch stärker verschuldet, der westeuropäische Durchschnitt liegt bei 74,1 %.

Als Konsequenz aus fallenden Vermögen und steigenden Schulden sank das Netto-Geldvermögen 2018 in der Schweiz um 1,5 %; im Vorjahr wurde noch ein sattes Plus von 7,6 % erzielt und seit der Finanzkrise – als es den letzten Rückgang gab – steht ein durchschnittlicher Zuwachs von 3,8 % zu Buche. Diese Entwicklung – und der starke Dollar – schlagen sich auch in der Rangliste der 20 reichsten Länder nieder (siehe Tabelle): Mit einem Netto-Geldvermögen pro Kopf von 173.840 Euro (rund CHF 190'000) musste sich die Schweiz 2018 mit dem zweiten Platz begnügen, hinter den USA. Zu den grossen Verlierern in dieser Liste seit der Jahrtausendwende zählen insbesondere europäische Länder wie Italien (-10 Plätze), Grossbritannien (-7 Plätze) und Frankreich (-5 Plätze). Asiatische Länder dagegen – allen voran Singapur (+13 Plätze) und Taiwan (+10 Plätze) – gehören zu den Aufsteigern, ebenso wie Schweden (+6 Plätze), Australien (+5 Plätze) und Südkorea (+ 5 Plätze).

Konvergenz zwischen armen und reichen Ländern kommt zum Stillstand

2018 sind die Brutto-Geldvermögen in den Schwellenländern nicht nur das erste Mal zurückgegangen, sondern der Rückgang fiel mit -0,4 % auch stärker aus als in den Industrieländern (-0,1 %). Massgeblich dazu beigetragen hat die schwache Entwicklung in China, wo die Vermögen um 3,4 % fielen. Aber auch andere wichtige Schwellenländer wie Mexiko und Südafrika mussten 2018 empfindliche Einbussen verkraften.

Dies ist eine bemerkenswerte Trendumkehr. Denn im Durchschnitt der letzten beiden Dekaden lag der Wachstumsvorsprung der Schwellenländer bei 11,2 Prozentpunkten. Es scheint so, als ob die Handelsstreitigkeiten dem Aufholprozess der ärmeren Länder ein jähes Stoppzeichen gesetzt hätten. Die Industrieländer profitierten davon jedoch ebenso wenig. Sowohl Japan (-1,2 %), Westeuropa (-0,2 %) als auch Nordamerika (-0,3 %) verzeichneten ein negatives Vermögenswachstum.

Der Preis der Niedrigzinsen

Gleichzeitig stiegen die Mittelzuflüsse um 22 % auf einen neuen Rekordwert von über EUR 2,7 Billionen. Dafür zeichnete allerdings allein die Entwicklung in den USA verantwortlich: Dank der Steuerreform konnten die US-Haushalte ihre Sparanstrengungen um sagenhafte 46 % steigern; damit entfallen etwa zwei Drittel aller Ersparnisse in den Industrieländern auf die USA. Die Analyse der Mittelzuflüsse 2018 offenbart noch eine weitere Besonderheit: Die Sparer scheinen sich von der Vermögensklasse Versicherungen und Pensionen abzuwenden, auf sie entfielen gerade noch 25 % der frischen Spargelder; vor und unmittelbar nach der Finanzkrise lag dieser Wert im Schnitt noch bei über 50 %. Und während die US-Haushalte dafür vermehrt Wertpapiere nachfragten, präferierten alle anderen Haushalte Bankeinlagen: In Westeuropa beispielsweise wanderten zwei Drittel der frischen Spargelder zu den Banken; weltweit waren Bankeinlagen das achte Jahr in Folge die populärste Anlageform. Diese Präferenz für liquide und vermeintlich sichere Anlagen kommt die Haushalte teuer zu

stehen: Allein im letzten Jahr dürften sich die Vermögensverluste durch Inflation auf annähernd EUR 600 Mrd. summiert haben.

«Es ist ein paradoxes Sparverhalten», sagte Michaela Grimm, Ko-Autorin des Reports. «Viele sparen mehr, weil sie einen längeren und aktiveren Lebensabend erwarten. Gleichzeitig aber lassen sie die Produkte, die eine wirksame Absicherung im Alter versprechen, Lebens- und Rentenversicherungen, links liegen. Offensichtlich scheint der Niedrigzins die Bereitschaft zu langfristigem Sparen zu untergraben. Dabei braucht die Welt nichts dringender als Langfristparer und -investoren, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen.»

Schuldenwachstum stabilisiert sich auf hohem Niveau

2018 legten die Verbindlichkeiten der Haushalte weltweit um 5,7 % zu; die Zuwachsrate lag damit leicht unter dem Vorjahresniveau von 6,0%, aber deutlich über dem Zehnjahresdurchschnitt von 3,6 %. Dank des immer noch robusten Wirtschaftswachstums blieb die globale Schuldenstandsquote (Verbindlichkeiten in Prozent des BIP) mit 65,1 % jedoch weiterhin stabil; dies gilt für nahezu alle Regionen – mit einer Ausnahme: Asien (ex Japan). Hier ist allein in den letzten drei Jahren die Quote um knapp 10 Prozentpunkte nach oben geschneit, getrieben hauptsächlich von der Entwicklung in China (+15 Prozentpunkte).

Aufgrund des starken Anstiegs der Verschuldung fielen die globalen Netto-Geldvermögen, d.h. die Differenz zwischen Brutto-Geldvermögen und Verbindlichkeiten, um 1,9 % auf EUR 129,8 Billionen. Insbesondere in den Schwellenländern war der Einbruch drastisch, die Netto-Geldvermögen gingen um 5,7 % zurück (Industrieländer: -1,1 %).

Die Studie finden Sie hier:

https://www.allianz.com/de/economic_research/ unter der Rubrik Publikationen/Spezialthemen.

Ein interaktives Onlinetool zu dem Report finden Sie unter:

https://www.allianz.com/de/economic_research/research_data/weltkarte-der-vermoegen

Für weitere Auskünfte

Dr. Lorenz Weimann
Telefon. +49 69 3800-16891, lorenz.weimann@allianz.com

Bernd de Wall
Telefon: +41 58 358 84 14, bernd.dewall@allianz.ch

Top 20 im Jahr 2018 nach...

...Netto-Geldvermögen pro Kopf				...Brutto-Geldvermögen pro Kopf			
	in EUR	J/J in %	Rang 2000		in EUR	J/J in %	Rang 2000
#1 USA	184.410	-1,7	2	#1 Schweiz	266.320	-0,9	1
#2 Schweiz	173.840	-2,4	1	#2 USA	227.360	-0,9	2
#3 Singapur	100.370	4,4	16	#3 Dänemark	156.320	0,5	6
#4 Taiwan	97.850	5,0	14	#4 Niederlande	146.155	1,4	4
#5 Niederlande	97.345	1,4	6	#5 Singapur	136.940	3,3	10
#6 Japan	96.310	-1,7	3	#6 Schweden	135.800	-1,5	14
#7 Schweden	92.320	-4,0	13	#7 Australien	129.030	2,0	17
#8 Belgien	89.540	-3,6	4	#8 Kanada	120.280	-1,8	8
#9 Neuseeland	87.620	-1,0	9	#9 Japan	118.350	-0,9	3
#10 Dänemark	85.895	-3,6	12	#10 Taiwan	117.430	4,9	16
#11 Kanada	80.670	-3,9	8	#11 Neuseeland	115.050	0,5	11
#12 Großbritannien	79.760	-1,0	5	#12 Belgien	114.730	-2,2	5
#13 Israel	73.180	1,8	11	#13 Großbritannien	112.870	0,4	7
#14 Australien	68.670	1,3	19	#14 Israel	91.990	2,4	18
#15 Frankreich	57.095	-3,0	10	#15 Norwegen	91.430	2,0	20
#16 Österreich	53.980	-0,5	17	#16 Frankreich	83.295	-1,0	12
#17 Italien	53.140	-6,5	7	#17 Irland	77.580	-2,3	13
#18 Deutschland	52.860	1,1	18	#18 Österreich	75.880	0,2	19
#19 Irland	47.060	-1,0	15	#19 Deutschland	74.620	1,7	15
#20 Südkorea	29.720	-2,2	25	#20 Italien	68.660	-4,7	9

Über die Allianz Suisse Gruppe

Die Allianz Suisse Gruppe ist mit einem Prämienvolumen von über 3.6 Mrd. Franken eine der führenden Versicherungsgesellschaften der Schweiz. Zur Allianz Suisse Gruppe gehören unter anderem die Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft AG, die Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, die CAP Rechtsschutz-Versicherungsgesellschaft AG und die Quality1 AG. Die Geschäftstätigkeit der Allianz Suisse Gruppe umfasst Versicherung, Vorsorge und Vermögen. Sie beschäftigt rund 3'600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist Teil der internationalen Allianz Gruppe, die in über 70 Ländern auf allen Kontinenten präsent ist. 2013 wurde die Allianz Gruppe als Super Sector Leader des Dow Jones Sustainability Index (DJSI) ausgezeichnet. Seit dem Jahr 2000 ist das Unternehmen mit Spitzenpositionen in dem weltweit beachteten Nachhaltigkeitsindex vertreten.

In der Schweiz verlassen sich über 1 Million Privatpersonen und über 100'000 Unternehmen in allen Lebens- und Entwicklungsphasen auf die Beratung und den Versicherungs- und Vorsorgeschutz der Allianz Suisse. Ein dichtes Netz von rund 120 Geschäftsstellen sichert die Nähe zu den Kunden in allen Landesteilen.

Die Allianz Suisse ist offizieller Partner des Schweizerischen Roten Kreuzes, von Swiss Paralympic, und des Swiss Economic Forum (SEF). Darüber hinaus ist die Allianz Suisse Titelsponsorin des schweizweiten „Allianz Tag des Kinos“ und Namensgeberin der Allianz Cinemas in Zürich, Basel und Genf.